

# Verein Hospiz zur Heimat

Träger der Non-Profit Institution  
Herberge zur Heimat und Hotel Vadian

Gallusstr. 36 – 38, 9000 St. Gallen  
071 228 18 78 | 071 228 18 90 | PC 90-5318-8

[www.hotel-vadian.com](http://www.hotel-vadian.com) | [info@hotel-vadian.com](mailto:info@hotel-vadian.com) -  
[www.herberge-sg.ch](http://www.herberge-sg.ch) | [herberge@bluewin.ch](mailto:herberge@bluewin.ch)



Jahresbericht 2011



Ausblicke

## Liebe Freunde und GönnerInnen der HERBERGE ZUR HEIMAT



Die kleine Trägerschaft der Herberge zur Heimat ist ehrenamtlich tätig. Es ist ihr Verpflichtung und Freude zugleich, die über ein Jahrhundert alte christliche Herbergstradition weiter zu führen.

Wir dürfen uns dabei auf den in sozialen Fragen versierten Betriebsleiter Donat Wick und dessen fachlich kompetentes, gut eingespieltes Team abstützen.

Für die Qualitätssicherung der Betriebsleitung ist die Trägerschaft dem Kanton St. Gallen zuständig - die hierfür nötigen Massnahmen sind verbindlich festgelegt. Unser Dank gilt dem Betriebsleiter und seinem Team für deren unermüdlichen Einsatz auch in schwierigen Situationen. Zu Dank verpflichtet sind wir auch unserer ökonomischen Gönnerschaft für deren Treue und Grosszügigkeit.

Die Herberge zur Heimat ist eine einzigartige soziale Institution und ein wichtiges Glied im sozialen Netz unserer Region.

Werner Kobel

### Hotel Vadian



Für etliche Bewohner und Bewohnerinnen ist die Herberge zu einem Zuhause geworden, das ihnen Wärme und Geborgenheit vermittelt. Für viele Herbergsbewohner ist es wichtig zu wissen, das jemand rund um die Uhr für sie da ist - in Notfällen oder wenn sie "Hilfe zur Selbsthilfe" benötigen. Dieses Betreuungsangebot gibt ihnen ein Gefühl von Schutz und Sicherheit in ihren schwierigen Lebenslagen.

Die fast hundertprozentige Auslastung der Herberge ist ein Zeichen dafür, dass unsere Institution nicht überholt ist. Im Gegenteil: Auch in der heutigen Zeit ist sie eine absolute Notwendigkeit, vor allem in den Winterwochen rund um Weihnachten, wenn die Nachfrage das Angebot oft übersteigt.

Donat Wick  
Betriebsleiter



# Erfahrungen

Es ist nicht immer einfach die Herberge zu beschreiben. Oder ihre Bewohner. Die Herberge ist kein Heim oder Klinik. Obwohl unsere Bewohner manchmal psychisch angeschlagen sind oder krank. Die Herberge ist auch kein Obdachlosenheim, obwohl hier Menschen wohnen, die kein Zuhause besitzen.

Was ist die Herberge also? Sie ist ein Zufluchtsort für Menschen in Not, wie auch immer ihre Not aussieht. Ein Ort wo sie Unterstützung finden, wenn sie sie brauchen. Ein Platz an dem sie sich aufgehoben fühlen. Und Menschen vor Ort sind, die sie begleiten, wenn sie notwendige Schritte nicht alleine unternehmen können.

Zwei dieser Menschen, die unsere Herbergsbewohner betreuen, beschreiben auf den folgenden Seiten einen Bewohner und eine Bewohnerin aus ihrer eigenen Sicht. Isabelle Felix ist Sozialbegleiterin. Dominik Rutz hat vom August 2011 bis Februar 2012 in der Herberge zur Heimat den Zivildienst absolviert.

Älterer Herr ...

Herr A., ein ehemaliger Primarlehrer, wohnte bis Ende Februar 2011 alleine in einer kleinen Wohnung in der Stadt. Zu seiner betagten Mutter, um die er sich regelmässig kümmerte, pflegte er eine enge Beziehung. Die andere wichtige Person war seine erwachsene drogenabhängige Tochter.

Herr A. fühlte sich zunehmend von seiner Tochter bedrängt. Sie hatte ihm bereits mehrere Natels entwendet, die Brille zerschlagen, Drohungen gegen ihn ausgestossen und Geld von ihm verlangt. Da er den Betriebsleiter D. Wick von früher kannte, nahm er mit ihm Kontakt auf und bat ihn um Schutz.

Ende Februar trat Herr A. in die Herberge ein. Zu dieser Zeit arbeitete er noch Teilzeit. Herr A. war sehr erleichtert und fühlte sich sicher in der Herberge, wirkte aber noch immer verängstigt. Wir erfuhren auch rasch den Grund. Seine Tochter fand schnell heraus, wo sich ihr Vater aufhielt und verschaffte sich unter falschem Namen Zutritt zur Herberge, um ihren Vater um Geld anzubetteln. Wir verboten ihr den Zutritt zum Haus, was sie aber nicht akzeptierte. Sie bedrohte das Personal stattdessen.

Zu seinem, aber auch zum Schutz der anderen Bewohner/innen und des Personals, erwirkten wir ein polizeiliches Hausverbot. Trotzdem gelang es ihr, ausserhalb der Herberge, ihren Vater weiter unter Druck zu setzen. Diese Begegnungen waren jedes Mal sehr schwierig für ihn, da er sich schlecht abgrenzen konnte und den Forderungen seiner Tochter aus Angst und Schuldgefühlen immer wieder nachkam.

Es stellte sich ferner heraus, dass Herr A. in den letzten Monaten seinen finanziellen Verpflichtungen nicht mehr nachgekommen war und Schulden hatte, teilweise bedingt durch die Forderungen seiner Tochter. Herr A. sorgte sich ausserdem ständig um seine Mutter. Der Enkelin gelang es regelmässig, sich auch Zutritt zur ihrer Wohnung zu verschaffen und ihre Oma zu bedrängen und zu bestehlen.

Die Lebenssituation von Herrn A. erwies sich als sehr komplex. Etliche Personen und Amtsstellen waren involviert: Kantonspolizei, Amtsvormundschaft, Pro Senectute,



Spitex, Freunde, Hausarzt und Psychiater. Dies erforderte aufwändige Vernetzungsarbeit des Betreuungsdienstes. Wir halfen Herrn A. bei der Wohnungsauflösung, in diversen alltäglichen praktischen und administrativen Bereichen tatkräftig unterstützt von unseren jungen Zivildienstleistenden.

Die Tochter von Herrn A. verstarb im Dezember 2011- einerseits grosse Traurigkeit, andererseits Erleichterung, weil er und seine Mutter endlich keine Angst mehr haben mussten. Anfang Januar 2012 trat dann seine Mutter ins Altersheim ein. Für ihn war dies ein schwieriger Schritt, der sich aber letztendlich als richtig und gut erwies. Er musste sich keine Sorgen mehr machen, da seine Mutter im Heim gut betreut wurde und er sie weiterhin regelmässig besuchen konnte.

Auch in zwischenmenschlicher Hinsicht fordert Herr A. viel Zeit und Zuwendung von uns. Er ist zeitweilig recht eigensinnig, gefangen in seinen Ritualen und abhängig von seinen Medikamenten. Es braucht viel Geduld und manchmal auch ein bestimmtes festes Wort. Wir müssen uns ab und zu abgrenzen und ihm zu verstehen geben, dass sich nicht alles um ihn dreht, dass er nicht der einzige Bewohner der Herberge ist und ihm keine Eins-zu-Eins Betreuung zusteht – auch nicht durch unsere Zivildienstleistenden. Auf der anderen Seite ist er ein höflicher liebenswerter Mann, oft mit einem verschmitzten Lächeln im Gesicht. Inzwischen ist Herr B. fast ein Jahr in der Herberge und fühlt sich hier daheim.

Isabelle Felix, Betreuerin



... Jahrgang 1946

Ein Bewohner, Herr A., der schon vor meiner Zeit als Zivi in der Herberge wohnt, kam gleich am Anfang zu mir und wollte über seine Probleme reden. Ich war sehr überrascht, wie offen er zu mir war.

Er redete mit mir vor allem über das Verhältnis zu seiner Tochter, das gar nicht gut war. Die Tochter, die ein massives Alkohol- und Drogenproblem hatte, beschuldigte A. eines Verbrechens. Dies war natürlich frei erfunden. Er sagte mir, dass dies ihn sehr beschäftigte, er habe ja nichts gemacht. Ich merkte schnell, dass er an Depressionen leidet und den Ursprung der Probleme auf sich selber projiziert. Im Verlauf der Gespräche glaubte ich manchmal zu vernehmen, dass er anfang zu glauben, dass er das Verbrechen wirklich begangen hatte. Er wollte ja eigentlich nichts anderes als wieder ein gutes Verhältnis mit seiner Tochter.

Ein paar Monate später verstarb seine Tochter. Ich wusste nicht, wie ich mich verhalten sollte, wie ich damit umgehe und was ich ihm in einem Gespräch sagen sollte. Ich versuchte ihn zu beraten, Ratschläge zu geben und immer mit einem Beispiel aus meiner Sicht entgegen zu wirken, wie ich mit Sachen umgehe die mich beschäftigen. Es kam nach jedem Gespräch, das ich mit ihm führte, ein herzliches „Danke viel mol das mir zuegloset hesch, es isch schön gsi“.

Dominik Rutz, Zivildienstleistender



### Junge Frau ...

Ende September 2011 erhielten wir von der Amtsvormundschaft Heerbrugg die Anfrage, ob wir kurzfristig ein Zimmer für die 17 jährige S. frei hätten - für etwa eine Woche mit der Option auf Verlängerung. Die Situation bei ihr zu Hause war so problematisch, dass sie nicht länger dort wohnen konnte.

Mein erster Eindruck: Eine sehr junge Frau, fast noch ein Mädchen, stark geschminkt mit schwarz umrandeten Augen, traf in Begleitung einer Sozialarbeiterin in der Herberge ein. Das erste Gespräch verlief eher harzig, da sich S. nicht auf Regeln und Strukturen einlassen wollte. Letztendlich entschied sich aber doch, das Zimmer in der Herberge zu beziehen. Der Betreuungsdienst arbeitete in den nächsten Wochen eng mit der Sozialarbeiterin zusammen. S. musste immer wieder an die Vereinbarungen wie z.B. regelmässiges Erscheinen zum Nachtessen, Internetregelungen, Zimmerordnung etc. erinnert und ermahnt werden. Führung, Begleitung und Unterstützung waren vor allem in den ersten Wochen sehr wichtig.

Allmählich fasste sie Vertrauen und erzählte über die Umstände bei ihr zuhause, ihrer Mutter und ihrem kleinen Bruder. Sie musste sehr früh Verantwortung übernehmen. Es fiel ihr immer noch schwer Strukturen zu akzeptieren, doch sie war auch dankbar und schätzte unser Interesse und unsere Anteilnahme. Sie war es nicht gewohnt, dass sich andere Personen für sie verantwortlich fühlten, sich um sie sorgten und nachfragten, wenn sie nicht zum Essen erschien oder ihr Sackgeld nicht bei uns abholte.





Überraschend für alle involvierten Stellen wie der Sozialarbeiterin, der Amtsvormundschaft und der Jugendanwaltschaft veränderte sich S. sehr zum Positiven. Wir hörten Aussagen wie: „Wir hätten es nie für möglich gehalten, dass sie es so lange bei Euch aushält und dass sie sich einfügen kann.“ Auffällig war auch die Veränderung ihres Äusseren. Sie pflegte immer noch den Stil einer jungen etwas punkigen Frau, doch die Schichten Schminke verschwanden je länger je mehr und zum Vorschein kam eine sehr verletzlich wirkende junge Frau.

Am 1. Dezember ergab sich die Gelegenheit, dass S. in eine Aussenwohnung wechseln konnte, wo sie mehr Platz und Privatsphäre hat. Grundsätzlich gelten aber die gleichen Regeln wie in der Herberge.

Mitte Dezember konnte S. in ein Praktikum/Lehrvorbereitung für Schreinerlehrlinge in Heiden eintreten. Die Rückmeldung ihres Ausbilders: „Sie kommt jeden Tag pünktlich, ist sehr motiviert, macht ihre Arbeit gut – wenn auch noch völlig unstrukturiert – doch daran arbeiten wir mit ihr“.

Ein kleines Beispiel aus dem Alltag: An einem Abend nach dem Nachtessen sass S. in der Herbergsstube zusammen mit Herrn W. an einem Tisch. Herr W. erinnert von seinem Äusseren her mit seinen langen Haaren und seinem Bart eher an einen Samichlaus, ist aber ein gebildeter und feinsinniger Mensch. S. hatte Aufgaben für ihre Praktikumsstelle, wobei ihr Herr W. mit grosser Geduld behilflich war. Meine Arbeitskollegin Stefanie Tamasi beobachtete diese Szene, welche sehr berührend auf sie wirkte. Herr W. sei ihr wie



ein Vater vorgekommen, der seiner Tochter bei den Aufgaben helfe. Auch solche Momente dürfen wir, neben all den schweren, immer wieder erleben. Dies hilft uns bei unserer Arbeit – Menschen, die nicht ein gängiges Schema passen anzunehmen, sie nicht aufzugeben, sie in ihren Ressourcen zu bestärken und sie auf ihrem schwierigen Weg zu begleiten – was mir persönlich bei sehr jungen Menschen besonders am Herzen liegt.

Ich möchte die ganze komplexe Situation mit S. nicht idealisieren und will auch nicht verschweigen, dass es Rückschläge gab und gibt. S. ist immer noch oft unzuverlässig und schnell überfordert. Die Wohnsituation in St. Gallen ist sicher auch nicht ideal, da sie in St. Gallen kaum jemanden kennt und ihr Beziehungsnetz im Rheintal ist. Ob sie das Praktikum in Heiden durchziehen oder abbrechen wird ist zum jetzigen Zeitpunkt Anfang Februar ungewiss. Sie fühlt sich oft überfordert, ihre Essstörungen haben sich verschlimmert, sie hat psychisch und physisch wenig Kraft und Energie und oft ist ihr alles zuviel.

Sie hat sicher noch einen langen steinigen Weg vor sich. Ich hoffe und wünsche ihr sehr, dass sie eine Ausbildung beginnen, durchstehen und abschliessen kann und dass sie die Kraft hat, ihr Leben in absehbarer Zeit in die eigenen Hände zu nehmen und die Verantwortung für sich selbst tragen kann.

Isabelle Felix, Sozialbegleiterin

... Jahrgang 1994

Ende November erhielten wir von der Jugendanwaltschaft im Rheintal eine Anfrage für ein freies Zimmer. Es handle sich um eine Notsituation, eine junge 17-jährige Frau. Es war für S. nicht mehr möglich zu Hause zu leben, da die Situation dort sehr angespannt war. Zuerst konnte sie ein kleines Zimmer beziehen. Da sie bei weitem die jüngste Bewohnerin der Herberge war, fiel es ihr schwer mit den älteren hier lebenden Männern umzugehen. Wir konnten ihr Anfang Dezember zu den gleichen Bedingungen wie in der Herberge eine externe Wohnung zur Verfügung stellen. Sie wollte möglichst selbständig sein und ihre Wohnung selber sauber halten und ihre Wäsche selber waschen. Sie war sehr dankbar für diese Wohnung und schätzte diese Lösung.

Da S. die Wohnung selbst instand halten wollte, fehlten ihr noch diverse Haushaltgeräte. Diese konnte ich ihr organisieren. Bald hatte sie eine zusätzliche Bewohnerin – eine Ratte, damit sie sich nicht so alleine fühlte. Sie besass jedoch nur einen kleinen Käfig und bat mich um Hilfe. Im Keller konnte ich ein altes Hasengehege auftreiben, das ich zu einem artgerechten Rattenkäfig umfunktionierte. Sie bedankte sich bei mir herzlich, was mich erstaunte und freute, da ich in der „normalen Gesellschaft“ für so eine für mich kleine Geste eine solche Dankbarkeit selten erfahren habe.

Dominik Rutz, Zivildienstleistender



Team

## **Betriebsleitung**

Donat Wick Betriebsleiter Hotel und Herberge  
Dipl. Sozial- und Suchtberater Convers/Dipl. Gefängnisseelsorger

## **Betreuungsdienst**

Isabelle Felix 3-jährige Handelsmittelschule, St. Gallen  
Sozialbegleiterin mit eidg. Fachausweis, SSB Zürich

## **Hausleitung**

Andreas Wick Bereichsleiter Hausleitung, Stv. Betriebsleitung Hotel  
Eidg. dipl. Fachmann Tourismusmanagement/Eidg. dipl. Koch  
Austritt Dezember 2011

Irène Huesmann Mitarbeiterin Hausleitung, Stv. Betriebsleitung Herberge  
Basisstudium Prozessorientierte Psychologie, Zürich  
Dipl. Arzt- und Spitalsekretärin

Stefanie Tamasi-Ritter Mitarbeiterin Hausleitung  
Eidg. dipl. Praxiskindergärtnerin

Helene Grütter Mitarbeiterin Hausleitung  
Eidg. dipl. kaufm. Angestellte

Ann-Katherine Schade Mitarbeiterin Hausleitung  
Maturandin / Zweitwegmatura

Rosmarie Feiss Mitarbeiterin Hausleitung  
BäuerinnenschulemitFachausweis/Dipl.Detailhandelsangestellte

Silvan Wick Mitarbeiter Hausleitung  
Eidg. dipl. Koch/Fitness- und Ernährungsberater

Maria Gina Bilgeri Mitarbeiterin Frühstücksservice/Küchenassistentz

Anna Bonsera Mitarbeiterin Frühstücksservice/Küchenassistentz  
Eidg. dipl. Schneiderin

## **Hausdienst**

Claudia Tawil-Wick Bereichsleiterin Hausdienst  
Dipl. Servicefachangestellte, SRK Pflegehelferin

Veronika Mijatovic Mitarbeiterin Hausdienst

Katrije Eljmazi Mitarbeiterin Hausdienst

Gabriela Gähler Mitarbeiterin Hausdienst  
Austritt Dezember 2011

Hatice Ciftci Mitarbeiterin Hausdienst

Hiwot Schläpfer Mitarbeiterin Hausdienst  
Eintritt Februar 2011



# Trägerschaft

Vorstandspräsidium  
Werner Kobel  
Lessingstr. 12A  
9000 St. Gallen

Finanzverantwortlicher  
Oskar Rutishauser  
Schorenstr. 21  
9000 St. Gallen

Bauverantwortlicher  
Jürg Pfister  
lic. oec. HSG  
c/o Max Pfister Baubüro AG  
Burgstr. 108  
9000 St. Gallen

Aktuarin  
Dora Güney  
Lienertstr. 17  
9010 St. Gallen

Seelsorger  
Pfarrer Hansruedi Felix  
lic. theol.  
Evang.-ref. Kirchgemeinde  
Magnihalden 15  
9000 St. Gallen  
(Grosses Foto links)

Felix A. Humm  
Dr. oec. HSG  
Bahnhofplatz 10  
9326 Horn

Thomas Angehrn  
dipl. Ing ETH  
Blattenstr. 24a  
9052 Niederteufen



Werner Kobel



Oskar Rutishauser



Jürg Pfister



Dora Güney



Felix A. Humm



Thomas Angehrn



Gönner



# Herzlichen Dank an die Gönnerschaft

Für die Grosszügigkeit, die Anerkennung, das Vertrauen und die vielen Spenden und Geschenke bedanken wir uns herzlich bei ...

Evang.-Ref. Bad Ragaz-Pfäffers  
Evang.-Ref. KG SG-C Beitrag  
Evang.-Ref. KG Speicher  
Evang.-Ref. KG Straubenzell Beitrag  
Evang.-Ref. KG Straubenzell Kollekte  
Evang.-Ref. KG Tablat Beitrag  
Evang.-Ref. KG Teufen Kollekte

Kath. Pfarramt Abtwil-St. Josefen  
Kath. Pfarramt Appenzell  
Kath. Pfarramt Bazenhaid  
Kath. Pfarramt Bichwil  
Kath. Pfarramt Brühlisau  
Kath. Pfarramt Buchs-Grabs  
Kath. Pfarramt Flawil  
Kath. Pfarramt Gossau  
Kath. Pfarramt Heerbrugg  
Kath. Pfarramt Jona  
Kath. Pfarramt Kirchberg & Gähwil  
Kath. Pfarramt Maria Hilf Haslen  
Kath. Pfarramt Oberuzwil  
Kath. Pfarramt Rehetobel  
Kath. Pfarramt Schwende  
Kath. Pfarramt Speicher  
Kath. Pfarramt St. Georgen SG  
Kath. Pfarramt St. Martin  
Kath. Pfarramt Wolfertswil-Magdenau  
Kath. Pauluspfarre Speicher  
Kath. Spital-Pfarramt St.Gallen  
Kirchenkasse Wald AR

Dompfarramt St. Gallen  
Generalvikariat Bistum St. Gallen  
Vinzenz-Konferenz St. Fiden  
Vinzenz-Konferenz St. Georgen  
Vinzenz-Konferenz St. Otmar-Riethüsli  
Baubüro Max Pfister  
Brauerei Schützengarten, St. Gallen  
Bruno Köppel AG, St. Gallen  
Eisenbahner Baugenossenschaft, St. Gallen  
Fatzer H. AG, St. Gallen  
Gesundheits-Dept. Alkoholzehntel,  
St. Gallen  
Hoffmann AG, Malerei, St. Gallen

Privatpersonen:  
Bischof Armin  
Elmer Jodok Fabian  
Humm Felix A.  
Huser Josef  
Müller Fritz  
Rutishauser Oskar  
Rutz Helene und Markus  
Tyler-Keller Susanne  
Schmid Alfred

Verschiedene Bar- und Naturalspenden  
und Spender, die nicht genannt werden  
möchten

## Bilanz per 31. Dezember 2011

Aktiven	31.12.2011 Fr.	Vorjahr Fr.
Kasse, Post, Banken	261'715.60	262'174.93
Debitoren	81'487.05	87'196.62
Immobilien (NW-Vers. 3'804'200.00)	730'000.00	730'000.00
Umbauten, Mobilien, Einrichtung	77'002.00	93'502.00
	<u>1'150'204.65</u>	<u>1'172'873.55</u>
 Passiven		
Kreditoren	32'334.60	49'627.60
Hypotheken	782'000.00	896'000.00
Fonds	310'000.00	210'000.00
Passive Abgrenzungen	8'692.00	7'392.00
Gewinnvortrag	17'178.05	9'853.95
	<u>1'150'204.65</u>	<u>1'172'873.55</u>

## Betriebsrechnung pro 2011

Ertrag	2011 Fr.	Vorjahr Fr.
Erlös Herberge	760'159.15	765'454.55
Erlös Hotel	625'933.24	604'995.44
Liegenschaftserfolg	644.80	-60'760.95
Kapitalzinsertrag	342.03	550.49
Beiträge/Kollekten Kirchgemeinden, Pfarrämter etc.	20'204.25	21'289.15
Alkoholzehntel	5'000.00	5'000.00
Baubeiträge Stadt, Kanton, Stiftungen	4'000.00	15'000.00
	<u>1'416'303.47</u>	<u>1'351'528.88</u>
 Aufwand		
Warenaufwand	85'765.19	85'247.01
Personalaufwand	878'283.95	820'324.00
übriger Betriebsaufwand	442'930.23	442'745.88
Steuern	2'000.00	494.60
	<u>1'408'979.37</u>	<u>1'348'811.49</u>
Ertragsüberschuss	7'324.10	2'717.19
	<u>1'416'303.47</u>	<u>1'351'528.88</u>

# Jahresrechnung

# Vergleich der Logiernächte und Ertrag: Hotel Vadian / Herberge zur Heimat

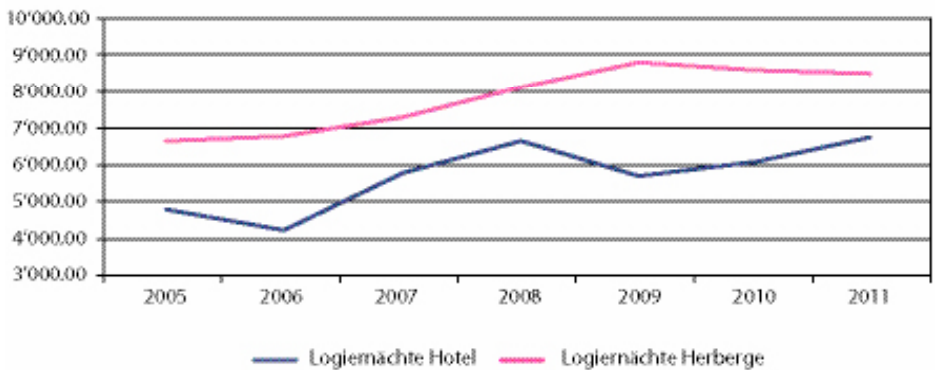
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Ertrag Hotel	471'761	415'352	587'508	686'450	628'856	604'995	625'933
Logiernächte Hotel	4'810	4'231	5'794	6'668	5'696	6'098	6'767

Ertrag Herberge	429'198	451'572	532'991	630'940	760'328	765'454	760'159
Logiernächte Herberge	6'644	6'786	7'275	8'113	8'794	8'596	8'536

## Ertrag: Hotel Vadian / Herberge zur Heimat



## Logiernächte: Hotel Vadian / Herberge zur Heimat



# Zum guten Schluss: Zahlen zur Herberge zur Heimat

## Zimmer

Die Herberge verfügt über 24 Einzelzimmer.

## Übernachtungen

Das Jahr 2011 zählte 8'536 Übernachtungen, 1'896 davon waren Frauen. Die Herberge war zu 98 % ausgelastet.

## Langzeitbewohner

19 Bewohner (5 Frauen / 14 Männer) fanden über eine längere Zeit, das heisst über mehrere Monate, ein Zuhause in der Herberge.

## Kurze Beherbergung

45 Personen (11 Frauen/34 Männer) haben kurzfristig ein Obdach in der Herberge bekommen. Diese Menschen wohnten zwischen 3 Tagen und 2 Monaten in der Herberge und konnten danach in eine eigene Wohnung ziehen oder fanden ein Zuhause in einer Wohngemeinschaft oder in einer therapeutischen Institution. Der jüngste Bewohner war zwei und der Älteste wurde 75 Jahre alt.

## Kriseninterventionen

Im Jahr 2011 hatten wir 28 Kriseninterventionen zu bewältigen, das heisst es musste ein Bezirksarzt, ein Psychiater oder der Notfall 144 beigezogen werden.



## Impressum:

Redaktion: Donat Wick

Textbeiträge: Isabelle Felix, Dominik Rutz

Bilder: Barbara Ras Wechsler, unbekannt

Layout, Grafik: Barbara Ras Wechsler